

Herfords Probleme finden in Düsseldorf Gehör

Flüchtlingsbetreuung: Gewerkschafter bindet Ministerpräsident und Landesminister ein

■ **Herford** (PeSt). Mit offenen Ohren reagiert die Düsseldorf Landesregierung offenbar auf das anhaltende Engagement der Gewerkschaft Verdi, die sich für ein faires Verfahren bei Betreiberwechseln für erfahrene Mitarbeiter aus Flüchtlingunterkünften einsetzt. Ein Großteil dieser Mitarbeiter steht in diesem Fall auf der Straße. Wie zuletzt auch in Herford. Hier hatte es zum 1. März einen solchen Umbruch zu Lasten vieler Beschäftigter gegeben (die NW berichtete mehrfach). Etliche Klagen sind vor dem Arbeitsgericht noch anhängig.

Nach Ansicht von Gewerkschaftssekretär Jens Ortman dürfte es nicht sein, dass gut eingearbeitete Beschäftigte spätestens alle zwei Jahre um ihren Job bangen müssen, obwohl sie eigentlich weiter gebraucht werden. Wenn sie doch weiterbeschäftigt werden, dann hätten sie im Regelfall mit Verdienstebenen zu rechnen, so Ortman, der jetzt das Gespräch mit Karl-Josef Laumann suchte.

Der CDU-Politiker ist seit dem 30. Juni 2017 im Kabinett von Armin Laschet Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Am Wochenende trat er bei einer Veranstaltung der Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft (CDA) in Coesfeld auf, wo er auf Ortman traf.

Der für Herford zuständige Verdi-Sekretär machte deutlich, dass der Schwarze Peter in

diesem Streit nicht bei den Betreibern liege. Diese stehen im Wettbewerb, um gute Qualität bei gleichzeitiger Wirtschaftlichkeit zu leisten. Das trafe auch auf die Kolping-Tochter „Weberhaus Nieheim gGmbH“ zu, die jetzt die Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) in Herford übernommen hat.

Laumann erfuhr, dass das Arbeitsgericht in Detmold bereits im Oktober mit einem Urteil zum Betriebsübergang in Oerlinghausen die Linie vorgegeben hat, an die sich jetzt die Politik durch klare Vorgaben halten sollte.

Jens Ortman: „Minister Laumann hat sich die Situation von zwei ehemaligen Beschäftigten der ZUE Herford schildern lassen und deutlich gemacht, dass die Vergabepaxis geändert werden muss. Er hat gesagt, dass er das Thema mit dem Flüchtlingsministerium ansprechen wird.“

Selbst Armin Laschet ist mittlerweile sensibilisiert worden. Den NRW-Ministerpräsidenten wollte zuletzt Verdictor Chef Frank Bsirske einbinden. Nordrhein-Westfalens Regierungsboss habe, wie es hieß, zurückhaltend reagiert. Das hat sich geändert. „Der Ministerpräsident hat sich bei mir gemeldet und um eine Schilderung der Abläufe gebeten“, sagt Jens Ortman. Der Gewerkschaftssekretär ist jetzt dabei, eine ausführliche Abhandlung aufzuschreiben und dieses Papier nach Düsseldorf zu schicken.



Im Gespräch: Jens Ortman (v. l., Gewerkschaft Verdi), Karl-Josef Laumann (Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW), Tolga Özdinc, Serdal Yilmaz (ehemalige Beschäftigte der ZUE Herford) an diesem Wochenende in Coesfeld. FOTO: PRIVAT

Dramen zum Finale der Spielzeit

Stadttheater: Am Dienstag wird „Das Fest“ gezeigt, am Freitag der Klassiker „Mutter Courage“

■ **Herford** (nw). Zahlreiche Aufführungen und Programme der Spielzeit des Stadttheaters Herford waren ausverkauft. Auch die letzten Stücke der Saison sind Renner beim Publikum: So ist die Komödie „Die wollen nur spielen“ von und mit Jürgen von der Lippe und mit Ingo Oschmann bereits ausverkauft.

Für das Stück „Das Fest“ nach dem gleichnamigen Film von Thomas Vinterberg am morgigen Dienstag, 17. April, gibt es noch Karten. Gustav Peter Wöhler spielt das Familienoberhaupt Helge, der seinen 60. Geburtstag feiert. Doch innerhalb kürzester Zeit wird dies zur Stunde der Wahrheit. Die drei Kinder beschließen den jahrelangen sexuellen Missbrauch des Vaters und den damit verbundenen Selbstmord der Schwester öffentlich zu machen. Doch wie verlogen die Festgesellschaft und uneinsichtig der Vater wirklich ist, wird ebenso deutlich, als der afrikanische Freund der

Schwester mit einer Welle von rassistischen Anspielungen empfangen wird – in der Hoffnung, er möge so schnell wie möglich wieder verschwinden und den trauten Frieden nicht stören.

Thomas Vinterberg hat ein Familien-Drama kreiert, das eine existenzielle und bewegende Geschichte erzählt, über Wahrheit und Lüge, über Schein und Sein – und umso mehr über die perfiden Mechanismen unserer Gesellschaft.

Außerdem wird am Freitag, 20. April, der Brecht-Klassiker „Mutter Courage und ihre Kinder“ nachgeholt. Mit Live-Band und einer überaus dichten Inszenierung zeigt das Ensemble des Theaters Osnabrück, wie beklemmend aktuell das Stück ist.

Die Aufführung beginnt um 20 Uhr. Weitere Informationen gibt es unter Tel. (05221) 50007 oder online auf der Website des Stadttheaters.

www.theater.herford.de

Am Zaun trennen sich die Ansichten

Bildungscampus: Gut 50 Interessierte beteiligten sich am Bürgerdialog, der unter dem Motto „Auf die Flächen, fertig, grün!“ stand

Von Peter Steinert

■ **Herford.** Der Anreiz kam von Norbert Landshut: „Der Bildungscampus lebt nicht nur davon, was hier inhaltlich passiert, sondern auch davon, wie attraktiv er ist.“ Der Geschäftsführer der Stadtentwicklungsgesellschaft Herford (SEH) begrüßte am Samstag gut 50 Interessierte, die sich am Bürgerdialog zur Gestaltung der Außenflächen der ehemaligen Wentworth-Kaserne beteiligen wollten – und beteiligen konnten. Denn auch die Herforder sollen von der Öffnung des bisherigen Armee-Areals profitieren.

„Wie kommen wir denn rein“, fragte gleich zu Beginn Anwohner Wolfgang Adam und traf einen Kernpunkt, der den weiteren Ablauf dieser mit „Auf die Flächen, fertig, grün!“ überschriebenen Veranstaltung bestimmten sollte. Und der Differenzen verdeutlichte. Denn bislang besteht nur der eine Haupteingang von der Liststraße.

Schon jetzt steht fest, dass es nicht dabei bleiben wird und dass sich der Bildungscampus öffnen wird. In Planskizzen sind etwa Gehwege zwischen der Stadtholzstraße und der Vlothoer Straße zu erkennen. Machbar erscheint vor allem eine Hauptachse von der Liststraße zur Ulmenstraße (siehe unten stehenden Bericht).

Noch aber trennt der Zaun. „Den können wir so teilweise stehen und künstlerisch gestalten lassen“, meinte Jutta Heckmanns, selbst Künstlerin. Grundsätzlich aber sollte die Barriere nach ihrer Ansicht fallen: „Das muss freier werden. Das Militärische muss weg.“

Eine Hecke wünschte sich stattdessen Frauke Henzler. „Das kann man begrünen“, sagte die Stiftbergerin. „Ich



Interessant: Die Gruppe von Norbert Landshut (Mitte) vor dem einstigen Trafohaus mit dem aufgesetzten Uhren-Turm. Das Objekt steht unter Denkmalschutz und bleibt erhalten. FOTOS: PETER STEINERT

möchte nicht gesehen werden“, sorgte sich unterdessen Hans-Joachim Koch als direkter Zaunanwohner um die Ruhe in seinem Garten.

Grün wie das Motto, so sollte auch der Bildungscampus werden – dieser Vorschlag fand

viele Unterstützer. Und sollte auch an einer Turmuhr versehen werden, die auf einem Trafohäuschen im Zentrum der Anlage steht. Das wird ohnehin erhalten bleiben, weil es unter Denkmalschutz steht. Grün könnte aber auch das

Umfeld des Funkturms werden, der das Areal weithin sichtbar überragt.

Das Fazit von Norbert Landshut: „Die Bürger haben positiv aufgenommen, dass sie in den Planungsprozess eingebunden worden sind. Die Er-

gebnisse waren zumeist übereinstimmend. So soll der Zaun erhalten bleiben und nur an bestimmten Stellen geöffnet werden. Zudem wünschen sich die Bürger in der Campusmitte ein grünes Zentrum, einen verbesserten öffentlichen Personennahverkehr und W-Lan im öffentlichen Raum. Insgesamt lief es darauf hinaus, dass Neues aus Altem gemacht wird.“

Die am Samstag zusammengetragenen Vorschläge fließen in einen Planungswettbewerb ein, der nach dem Sommer steht. Umgesetzt werden sollen diese Pläne dann ab dem ersten Halbjahr 2019. „In zwei Jahren ist der Bildungscampus öffentlich“, versprach Norbert Landshut.

42 Hektar der Briten

◆ Auf dem Herforder Stiftberg befinden sich seit den 1930er Jahren zwei gegenüberliegende Kasernen mit einer Fläche von je rund zehn Hektar.

◆ Seit Mai 1945 wurden die beiden Kasernen durch die britische Armee genutzt und in Wentworth- und

Hammersmith-Kaserne umbenannt.

◆ Nach rund 60 Jahren der guten Nachbarschaft gab die britische Armee 2010 den Abzug aus Herford bekannt.

◆ Die Stadtverwaltung stand mit der Bekanntgabe vor der Herausforderung

neue Nutzungen für die Kasernenstandorte zu finden.

◆ Neben den genannten Kasernen gibt es einen weiteren Standort im Herforder Norden, zudem zahlreiche Wohnhäuser, die durch die Briten genutzt wurden. Insgesamt handelt es sich um gut 42 Hektar.



Aufmerksam: Sarah Liebing-Rath (li.) führte eine der beiden Gruppe über das Gelände und nahm Anregungen entgegen.



Rückblickend: Anette Michel will die an die Briten erinnern.



Vorgeplant: Auf einer Skizze sind Gehwege zwischen der Stadtholzstraße und der Vlothoer Straße zu erkennen.

Bildungscampus soll weiter wachsen und erschlossen werden

Stiftberg: Der Haupt- und Finanzausschuss sowie der städtische Rat entscheiden nächste Woche in zwei Sitzungen über die weitere Entwicklung auf dem Gelände der ehemaligen Wentworth-Kaserne

Von Peter Steinert

■ **Herford.** Der Bildungscampus auf dem Stiftberg entwickelt sich weiter. Laut Veröffentlichung der Ausschussunterlagen am Samstag soll sich der Haupt- und Finanzausschuss in seiner Sitzung am 24. April mit dem Ankauf der Immobilie Ulmenstraße 9 sowie der dahinter liegenden Garagenfläche beschäftigen.

Ziel ist eine Verkehrsverbindung zwischen dem von der Liststraße abzweigenden Mary-Somerville-Boulevard und der Ulmenstraße. Diese Achse soll innerhalb der nächsten drei Jahre fertig gestellt werden. Drei Tage nach dem Haupt- und Finanzausschuss diskutiert am 27. April der städtische Rat den geplanten Erwerb der restlichen Wentworth-Kasernenfläche.

Verhandlungspartner ist in

beiden Fällen die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), die nach dem Abzug der britischen Streitkräfte 2015 aus Herford als Eigentümer auftritt.

Bereits 2016 war geklärt worden, dass die Häuser an der Ulmenstraße 1-17 zum Teil ab-

gerissen und der Entwicklungsfläche, aktuell noch Sportplatz und Grünflächen der ehemaligen Wentworth-Kaserne, für die Erschließung des Bildungscampus zugeschlagen werden.

Bereits bei der ursprünglichen Planung der ehemaligen

Stobbe-Kaserne (später von den Briten in Wentworth-Baracks umbenannt) im Jahre 1937 wurde eine Querverbindungsachse von der Liststraße über das Kasernengelände hin zur Ulmenstraße vorgesehen. Dies werde nach Auskunft der Stadtverwaltung anhand der alten Lagepläne ersichtlich.

Stadt könnte das Areal für 106.000 Euro bekommen

Hier könne künftig eine ausgebauten Straße eine bessere Anbindung und Durchquerung des Campusgeländes gewährleisten.

Das Grundstück an der Ulmenstraße 9 umfasst rund 670 Quadratmeter. Auf dem dahinter liegenden Teil des Garagenhofs befinden sich acht Garagen auf rund 350 Qua-

dratmeter Fläche. Insgesamt beläuft sich die für die Erschließung der Wentworth-Kaserne zu erwerbende Grundstücksfläche auf etwa 1.020 Quadratmeter. Hierfür ruft die Bima eine Kaufsumme von 213.000 Euro auf.

Wie es heißt, hat die Stadt Herford mit der Inanspruchnahme ihres Erstzugriffsrechts zur Erschließung des Bildungscampus für die infrastrukturelle Erschließung eine Verbilligung beantragt. Inzwischen reagierte die Bima und teilte der Verwaltung mit, dass eine Verbilligung von 50 Prozent des Kaufpreises möglich sei.

Für die Restfläche der ehemaligen Wentworth-Kaserne liegen laut Ratsvorlage noch keine genaueren Zahlen vor. Es werde, wie zu erfahren waren, zunächst ein Gutachten abge-



Kaufinteressiert: Die Garagen am Haus Ulmenstraße 9 gehören zu einer Fläche, über die eine Verbindungsstraße des Bildungscampus führen könnte. Noch gehört das Areal der Bima. FOTO: PETER STEINERT